

*questioni siciliane* di Ibn Sabʿīn come fonte storica. Politica mediterranea e cultura arabo-islamica nell'età di Federico II (S. 25–94), von seiner Historizität überzeugt. – Patrizia SPALLINO, *Les questions siciliennes* de Ibn Sabʿīn: nouvelles perspectives de recherche (S. 95–102), kündigt eine gemeinsame Studie mit Luciana Pepi an, die im direkten Textvergleich mit dem Werk „Malmad hatal-midim“ des jüdischen, am Hof Friedrichs II. wirkenden jüdischen Philosophen Jaʿaqov Anatoli zu einem besseren Verständnis Ibn Sabʿīns und des intellektuellen Austauschs zwischen den Kulturen des Mittelmeerraumes dieser Zeit führen soll. Vgl. auch die folgenden Publikationen: Luciana Pepi, *L'aiguillon des disciples. Le savoir d'un hébreu et Frédéric II.*, Palermo 2002, Officina di Studi Medievali, mit Textedition, sowie Patrizia Spallino, *Ibn Sabʿīn, Le questioni siciliane. Federico II e l'universo filosofico*. Introduzione, traduzione e note, Palermo 2002, Officina di Studi Medievali. – In der Einleitung referiert Abdelali ELAMRANI-JAMAL (S. 1 f.) das Tagungsthema und Alessandro MUSCO, *La philosophie méditerranéenne des différences* (S. 3–14), stellt den Plan zu einem interdisziplinären und interkulturellen Projekt à longue durée zur Erschließung der philosophischen Texte des mediterranen Kulturraumes im 12.–14. Jh. vor. In den Fußnoten der Beiträge läßt sich zahlreiche weitere Spezialliteratur zu den angesprochenen Themen finden. M. P.

Anonimo della Porziuncola. *Speculum perfectionis status fratris Minoris*. Edizione critica e studio storico-letterario, a cura di Daniele SOLVI (Edizione nazionale dei testi mediolatini 16 = Serie I, 9) Tarnuzze (Firenze) 2006, SISMEL, Ed. del Galluzzo, CCCXI u. 132 S., ISBN 88-8450-209-8, EUR 69. – Der Hg., ein Spezialist für frühe dominikanische und franziskanische Geschichte, beschäftigt sich seit seinen wissenschaftlichen Anfängen 1993 mit großem Sachverstand gerade auch mit diesem Thema (vgl. zuletzt DA 53, 280 f.). Der erste positive Eindruck wird durch die hier anzuzeigende Edition nur bestätigt. Erstmals werden umfassend auf der Basis der 25 bekannten Hss. die meisten der noch offenen Fragen geklärt. Mit philologischem, kirchenhistorischem und theologischem Sachverstand wird eine solide Textbasis für weitere Forschungen präsentiert und in der ausführlichen Einleitung beschrieben. Das *Speculum perfectionis*, entstanden um 1318 in Assisi (S. XIII und XXXIX–L), basiert nach den neueren Erkenntnissen auf der *Collectio Assisiensis* (besonders deutlich in Tabella A, S. CCLXXXV f.) und beeinflusst seinerseits die *Collectio Avenionensis* (S. CCLXX–CCLXXII). Damit ist die Schrift nicht, wie der Erst-Hg. Paul Sabatier vermutet hat, ein Werk des frate Leone von 1227 (Klappentext irreführend: 1228) – übrigens eine These, die lange Zeit die Forschung geprägt hat (z. B. S. XVII). Das Original ist verloren, S. geht von insgesamt acht erschlossenen Zwischenstufen für die erhaltenen 25 Hss. aus, die je nach Gruppen eine teilweise unterschiedliche ordenspolitische Akzentuierung kennzeichnet. Das *Speculum perfectionis* ist somit eine der zentralen Quellen für das Selbstverständnis des Ordens im Streit mit Papst Johann XXII., aber auch des Streits zwischen Konventualen und Spiritualen, ja sogar Fraticellen. Letztere Position ist durch eine Hs. aus Ragusa/Dubrovnik (heute Oxford) vertreten (S. LVII, CXC–CCXV, CCLXXV). Editionstechnisch (siehe S. CCLXXX–CCLXXXIV) ist besonders begrüßenswert, daß die meisten Varianten im ausführlichen, äußerst gelehrten Vorwort besprochen